Sextion

Eduard Scheer

Digitized by Google

Gt 36.50

Harvard College Library

FROM THE

SALISBURY FUND

Given in 1858 by Stephen Salisbury, of Worcester, Mass. (Class of 1817), for "the purchase of books in the Greek and Latin languages, and books in other languages illustrating Greek and Latin books."

Digitized by Google

Digitized by Google

Theon und Sextion.

Von

Professor Eduard Scheer.

Beilage zum Jahresbericht des Königl. Gymnasiums
in Saarbrücken.
1902.

S. arbrücken
1902

1902. Programm Nr. 505.

Digitized by Google

Lt 96.50

HARVARD COLLEGE
APR 28 1905
LIBRARY

Salisbury fund

Verzeichnis der Abkürzungen.

St Stephanos, E Etymologika, Eg Etymologikon genuinum, s Scholien des Niketas, T Tzetzes, S Scholien des Niketas und Tzetzes, P die alte Paraphrase, p die jüngere.

Digitized by Google

Seitdem Reitzenstein aus den beiden Handschriften des Eg [1]) Sextion in die Reihe der Erklärer der Alexandra eingesetzt hat, erscheint der Anteil, den nun noch der Alexandriner Theon, nach unserer Kenntnis der erste Erläuterer des Gedichtes, an unsern vortzetzianischen Scholien hat, durchaus in Frage gestellt. Denn da uns jeglicher Anhalt über die Lebenszeit des neuen Grammatikers fehlt, haben wir kein Recht ihm die Benutzung solcher Quellen abzusprechen, die Theon zu Gebote standen, und ihn ohne weiteres zum Spießgesellen von Oros, Horapollon und andern Grammatikern jener späten Zeit zu machen, die vom Raube an den Schätzen alexandrinischer Gelehrsamkeit lebten. Wenn daher neuerdings gemäß der Neigung jegliche Notiz mit einem Ursprungszeugnis zu versehen Theon bestimmt als Gewährsmann für etwelche Angaben unserer Scholien genannt wird, so giebt man da Möglichkeit oder sagen wir immerhin Wahrscheinlichkeit für Gewißheit aus. Das Gepräge der Scholien bietet keinen Anhalt für zeitliche Bestimmung: neben vielem Alten und Echten stoßen wir auch einmal auf einen Anklang an die Bibliothek des Apollodoros [2]) oder auf Unsinn, der der schlechtesten Byzantiner würdig ist. So scheint der einzige Weg, der zur Entscheidung dieser Frage führen kann, nur der zu sein, auf den v. Wilamowitz-Möllendorff gewiesen hat.

Ich muß hier etwas weiter ausholen. Die fast allgemeine Ansicht ist, daß Stephanos, der sich dreimal [3]) des Theon bei seinen zahlreichen Bezügen auf die Alexandra bedient, nirgend aber auf einen

---

1) Es ist mir durch Reitzensteins außerordentliche Güte ermöglicht worden in Straßburg die von ihm genommene Abschrift des wichtigen Werkes auszuheben. Für die Alexandra ist die Ausbeute allerdings nicht so erheblich, wie für andere Schriftsteller.

2) Die Worte in der Bibliothek III 71 *ἀμφισβητοῦντες πότερον τὰς γυναῖκας ἢ τοὺς ἄνδρας ἡδεσθαι μᾶλλον* stimmen zweifellos nicht zufällig in der eigentümlichen Stellung des *μᾶλλον* mit s 683 *φάσκοντα τὰς θηλείας ἧπερ τοὺς ἄνδρας ἡδεσθαι μᾶλλον* überein. Rinkel, dem die Stelle des Apollodoros entging, hat *μᾶλλον* vor *ἧπερ* gesetzt, ebenso unglücklich, wie er S. 188 zu die fast verschollene Variante von Hom. B 783 *Εἰναρίμοις* in den Worten *πλησίον δὲ Λυδίας* (verderbt aus *Γυγαίας* Strab. XIII 4 a) *εἰσὶ τὰ Εἰνάρϊμα ὄρη* durch das gewöhnliche *Ἄριμα* ersetzt oder den Schulausdruck S. 187 19 *παρ' Ἀπολλωνίῳ τῷ Ἀργοναύτῃ* in *τοῖς Ἀργοναυτικοῖς* umgewandelt hat. So heißt Theokritos *ὁ βουκόλος* Schol. Apoll. A 1289. Daß das auf alexandrinische Sitte hinweist, ist nach Lehrs kaum nötig zu erwähnen. Aber zu beachten ist dabei, daß wir diese beiden gleichartigen Ausdrücke in Scholien finden, hinter denen Theon steht. Anklänge an die Bibliothek finden sich auffallenderweise mehr in s, aber nicht längere wörtliche Entlehnung. Ein ähnliches Verhältnis besteht zwischen s und den Homerscholien. Liegt in beiden Fällen gemeinschaftliche Quelle vor?

3) Meineke fügt im Index noch das Zitat unter *Ἄλος* 78 1 hinzu, ohne aber an der Stelle selbst eine Vermutung über den Vers zu äußern, mit dem die Bemerkung zu verbinden wäre. Es hält auch schwer einen solchen ausfindig zu

Digitized by Google

andern Erklärer berufs, die Schrift des Alexandriners noch beſeſſen habe. Sonderbar mag dabei erſcheinen, daß Oros, der von Stephanos oft benannt und noch viel öfter unbenannt ausgeſchrieben iſt, ſich nur bei Sextion Rat über das dunkle Gedicht holt; indeſſen, daß ſich das ältere Werk noch eine Weile neben dem jüngeren habe erhalten, daß ein Zufall das immerhin ſeltene Buch dem Spätern noch habe in die Hand ſpielen können, läßt ſich doch nicht unmöglich heißen, und wenn ſich nicht anderweitige Gründe ergeben, die das Unwahrſcheinliche vorzuziehen nötigen, wird man dabei ſtehen bleiben, daß auch für diejenigen Artikel des Stephanos, wo Erklärungen der Alexandra ohne Nennung der Quelle beigebracht werden, Theon der Gewährsmann war. Zu dieſer Annahme verglich nun v. Wilamowitz-Möllendorff die oben bezeichneten Stellen der Ethnika ſowie andere, die auf dieſelbe Quelle wie dieſe zurückzugehen ſchienen, mit den Scholien, deren Erhaltung wir dem Niketas von Serrai verdanken: das Reſultat war ein völlig negatives und damit ſchied im Grunde Theon für uns aus.

Es iſt nötig jene drei Stellen bei der Bedeutung, die ſie für die Frage haben, noch einmal mit dem uns erhaltenen Material zu vergleichen.

St.		SP.
*Ἀργυρῖνοι ἔθνος Ἠπειρωτικόν, ὡς Τίμαιος καὶ Θέων καὶ *Λ.*[1]) (1017.)	1017.	*Ἠπειρωτικὸν ἔθνος.*
Κύτινα πόλις Θεσσαλίας ὡς Θέων ἐν ὑπομνήματι Λυκόφρονος. ὁ πολίτης Κυτιναῖος. ἔστι καὶ Κυτίνιον μία τῶν τριῶν τῶν Λωρικῶν[2]*). τὸ ἐθνικὸν Κυτινιώτης.*	1389.	*Κυτίνιον δὲ πολίχνιον Λωριέων* S. P bietet nichts.
Αἴνεια τόπος Θρᾴκης —. Θέων δ' Αἰνειάδας ταύτην καλεῖ ὑπομνηματίζων τὸν Λυκόφρονα· Αἰνείας δὲ μετὰ τὴν Ἰλίου πόρθησιν εἰς Θρᾴκην παρεγένετο καὶ ἔκτισε πόλιν Αἰνειάδας, ὅπου τὸν πατέρα ἔθαψεν.	1265.	SP schweigen.

Alſo gerade an der Stelle, wo Stephanos durch ein umfangreicheres Zitat ſichere Beweisführung ermöglicht, hat uns die Sorgloſigkeit der Scholienſchreiber um das erforderliche Material gebracht. Der Übereinſtimmung in V. 1017 wird man kein beſonderes Gewicht beilegen dürfen; immerhin könnte ſie bei der Neigung der ſpäten Scholiaſten *Ἠπειρωτικόν* und *Ἰλλυρικόν* als Synonyma zu gebrauchen etwas bedeuten, wenn anderes hinzukäme. Aber noch weniger hilft uns der noch übrige mittlere Artikel

machen. Wenn T zu Vers 21 über Athamas und Ino das Scholion D H 86 und die Bibliothek I 80 ff. ausſchreibt (nebenbei — Wagner hat mit Hülfe ſchlechter Hdſchr. des Tzetzes in 82 Gewalt der Überlieferung angetan: T ſchrieb *ἐφ'*, nicht *ἐφ'*), ſo folgt er da ſeiner Neigung über Dinge zu ſchwatzen, die in keiner Weiſe zur Sache gehören, und auch bei V. 229 würde eine Erwähnung der Magd Alos weitab von der Aufgabe eines Erklärers liegen. Mit viel größerer Wahrſcheinlichkeit ſetzt man als Quelle ein volleres Scholion Apoll. B 482 oder 513 an, wo noch jetzt dürftige Notizen ſich finden (vgl. Cram. AP IV 5 31). Meineke ſcheute ſich offenbar dies zu thun, weil Stephanos für Apollonios ſonſt nur Erklärungen des Sophokles beibringt. Indeſſen findet ein ſolches Bedenken ſeine Erledigung durch das, was S. 19 ſich ergiebt.

1) *Λ deutet an, daß dem Namen der Wortlaut der berückſichtigten Stelle beigefügt iſt.

2) *τῶν Λωρικῶν* entſpricht der Weiſe des Stephanos. Vgl. z. B. *Περραίσιον μία τῶν δώδεκα τῶν παρὰ τοῖς Τυρρηνοῖς ἀρχηγετίδων καλουμένων.*

Digitized by Google

Κύτινα, der doch wohl ganz aus den Scholien entlehnt iſt. Es ſchimmert ein Tadel gegen den Vers aus den Worten hervor: das theſſaliſche *Κύτινα* bildet das Ethnikon *Κυτινᾶιος*, aber der Einwohner des doriſchen Kytinion heißt *Κυτινιώτης* und hier iſt *Κυτινᾶιος* geſagt, wo der Sprachgebrauch *Κυτινιώτης* verlangt.

Überſehen hat man bisher die Übereinſtimmung, die zwiſchen Tzetzes und Stephanos an letzter Stelle vorliegt. Zu V. 1263 heißt es bei Müller S. 983: *ἄγων δὲ τὰ ἀγάλματα ἐκ τῆς Τροίας καὶ Ἀγχίσην τὸν πατέρα αὐτοῦ ἀπῆλθεν εἰς τὸν Ἄθω καὶ ἐκεῖ ἔκτισε πόλιν ὀχυρὰν τὴν ἀπ' αὐτοῦ Αἰνειάδα προσαγορευθεῖσαν, ἔνθα ἔτυχε τὸν πατέρα αὐτοῦ Ἀγχίσην τελευτῆσαι. καὶ πολυτρόπως αὐτὸν καύσας τὸν χοῦν αὐτοῦ ἐν χρυσῇ λάρνακι βαλὼν θρηνήσας αὐτὸν οὐ μικρῶς ἀπ' αὐτῆς ἀπήρα.* (Das iſt Unſinn für *ἀπῆρεν*.) Indeſſen iſt dies Scholion ohne allen Wert: es fehlt in allen älteren Handſchriften, iſt erſt im fünfzehnten Jahrhundert in den Text gebracht und beruht auf Schol D Y 307 (= Schol. A N 459)[1]).

Wir haben alſo das oben angeführte Ergebnis zu beſtätigen? So ohne weiteres doch nicht. Angenommen, v. Wilamowitz-Möllendorff hätte alle einſchlagenden Stellen aus s und St zuſammengebracht, ſo iſt damit doch das Beweismaterial keineswegs erſchöpft. Durch die Art, wie Niketas ſeine Hdſchr. herrichtete, Text mit verſtümmelter Paraphraſe auf gleichgeteiltem Raume inmitten, Scholien oben und am äußeren Rande und unten, war er genötigt auch die Scholien zuſammenzuſchneiden; denn daß er mehr hatte, als er von erſter Hand gab, zeigen die belangreichen Zuſätze, die er ſpäter hier und da, wo er Raum fand, gemacht hat. Dies Verfahren wird weſentlich die Urſache ſein, weshalb Tzetzes Handſchrift der Scholien vielfach reicher erſcheint. Wir müſſen alſo unbedingt auch deſſen Hdſchr. heranziehen und um mit Sicherheit auszuſcheiden, was dieſer angehörte, die Flickerei des buntſcheckigen Kommentars auftrennen, eine unerquickliche Arbeit, die allein der ausführen kann, der durch Vergleichung der ältern Hdſchr. imſtande iſt feſtzuſtellen, was T wirklich geſagt hat. Dazu treten dann noch die Etymologika, die aus vollſtändigerem Scholienkörper manchmal umfangreichere Artikel — allerdings oft ohne Nennung der Quelle — gewähren, und endlich enthält P trotz ſeines fragmentariſchen Zuſtandes nicht wenige Reſte einer reichern Überlieferung[2]).

Schwillt auf dieſe Weiſe das Material der Unterſuchung beträchtlich an, ſo müſſen wir anderſeits eine weſentliche Einſchränkung vornehmen. Daß die Alexandra zu den Hauptquellen der Ethnika gehört hat, lehrt noch jetzt die Epitome, ſo dürftig ſie iſt[3]). Man ſehe nur einmal Artikel wie *Τέμμιξ*

---

1) *ἀπῆλθεν εἰς τὸν Ἄθω* enthält ein grobes Mißverſtändnis von *περὶ τὸν Ἄθω | ἀνῆκε. ὀχυρὰν* iſt eingeſchoben, weil *κτίζειν* in dem ſpäten Griechiſch gleichbedeutend mit *τειχίζειν* iſt, und die Worte *καὶ πολυτρόπως* (*πολυπρεπῶς*?) — *βαλὼν* ſind ein freies Phantaſieſpiel, zu dem das Verderbnis im Schol. D (und ebenſo in A) *ὅπου καὶ νῦν τάφος ἐστὶν Ἀγχίσου λεγόμενος ἐν πυάνῃ* die Veranlaſſung gab. Das Grab enthielt, wie es ſcheint, nicht eine Aſchenurne, ſondern eine Leiche im Sarge. Alſo *λεγομένου ἐν πυάλῳ*?

2) P iſt die ſehr ungleich geführte Nachſchrift eines Kollegs, das ein byzantiniſcher Grammatiker über dies Gedicht las, die Erhaltung alſo dieſelbe, wie die der *ἐπιμερισμοὶ εἰς τοὺς ψαλμούς* des Choiroboskos. Außer ſeinen Scholien beſaß oder kannte er wenig: die Homerſcholien, Heſiodſcholien, vielleicht die des Apollonios und endlich ein Lexikon, das trotz gelegentlicher Übereinſtimmung mit keinem der erhaltenen gleich war. Mag unter den Torheiten, die das Schriftſtück enthält, auch manche von dem nachſchreibenden Schüler begangen worden ſein, ſo war der Vf. zweifellos ebenſo unfähig, wie er unwiſſend war. Die Zeit der Entſtehung zu beſtimmen iſt nicht wohl möglich, falls nicht die Bemerkung 216 zu *σπεῖραν συναγωγήν, ἥτις συνίσταται ἐξ ἑκατὸν ἀνδρῶν. φησὶ τὸ εὐαγγέλιον* (Joh. XVIII 12)' *ἡ οὖν σπεῖρα καὶ ὁ χιλίαρχος* einen Anhalt giebt. Mit anderer Zahl findet ſich dasſelbe Zitat im EG 508 34 und noch wieder verſchieden beim Symeon 1664. Mit meinen Hülfsmitteln kann ich den Kommentar des Johannes, der hier benutzt zu ſein ſcheint, nicht feſtſtellen.

3) Unter K fehlen z. B. 18, unter A 24 Namen, die in der Alexandra vorkommen.

Digitized by Google

oder *Λῦσων* ein, von denen der letztere sämtliche Belege aus diesem Gedichte entlehnt hat. Aber nun deshalb, weil St einerseits und drüben P oder PT — sE treten hierbei in den Hintergrund — in der Erklärung eines Namens übereinstimmen [1]), für Theon diesen Artikel in Anspruch zu nehmen wäre selbst dann unzulässig, wenn der Beleg aus der Alexandra entnommen ist. So stammt *Βοῦρα* aus Paus. VII 25 s, *Ἄγυλλα* aus Strab. V 2 s, *Λίνδος* aus Schol. Pind. Ol. VII 34 und der Grundstock von *Κῦφος*, über das weiter unten gehandelt wird, ist ein verlorenes Scholion zu Hom. B 784 [2]). Aber auch da noch, wo längerer Wortlaut beiderseits zusammentrifft, sind wir durchaus nicht direkter Entlehnung sicher.

St. *Λάκμων ἄκρα τοῦ Πίνδου ὄρους, ἐξ ἧς ὁ Ἴναχος καὶ Λῖας ῥεῖ ποταμός, ὡς Ἑκαταῖος ἐν πρώτῳ* [3]).

⟨*Λακμωνίου*⟩ *ἡ τοῦ Πίνδου ὄρους ἄκρα Λακμωνία* [4]) *καλεῖται, ἀφ' ἧς πολλοὶ ποταμοὶ κατέρχονται, ὅθεν καὶ ὁ Λῖας ποταμὸς κατέρχεται* S 1021.

So stammelnd die Sprache in S auch ist — T sah sich dadurch in seiner ersten Ausgabe veranlaßt *ὃν αὐτοῖς δὲ Λῖας ὁ ποταμός* für *ὅθεν — κατέρχεται* zu schreiben —, genügt es doch, um die Benutzung des Hekataios für diese Scholien zu erweisen, obwohl sein Name darin sonst nicht vorkommt. Daß aber St anderseits seinen Artikel einem vollständigeren Scholion 1021 verdanke, wäre bei der starken Benutzung des Hekataios in den Ethnika völlig widersinnig anzunehmen. Damit verlieren wir das Recht einen Artikel wie *Αἰγώνεια* auf 903 (PT) zurückzuführen.

Aber trotz dieser Einbuße, trotz der Leichtfertigkeit, mit der alle in Betracht kommenden Zeugen mit dem Wortlaut ihrer Vorlagen umgehen und durch willkürliche Änderungen des Satzes wie des Ausdrucks den Nachweis erschweren, bleibt dennoch genug Material nach, um die Gleichheit der Scholien, die Stephanos zu Grunde liegen, mit den erhaltenen unwiderleglich an einer Reihe von Artikeln festzustellen.

Allerdings — eine merkwürdige Gleichstellung, die wir da erhalten. Unsere Scholiensammlung ist zweifellos die, die Eg benutzte, Eg's Sammlung war die des Sextion und diese Sammlung des Sextion stimmt völlig mit den Scholien überein, die sich bei St finden und als deren Verfasser Theon gilt. Sextion und Theon also eins, wenn wirklich der Beweis zutrifft. Sehen wir zu.

St.	P.	T.	S.
Αἴγυς πόλις Λακωνικῆς ὡς Εὐφορίων. | *οἱ πολῖται Αἰγῦται ὡς Παυσανίας*			

1) Natürlich ist jede Abhängigkeit bei Ungleichheit des Lemmas ausgeschlossen. Steph. *Θέρμυδρα* (zu schreiben ist *λιμὴν τῆς* ⟨*Λίνδου*⟩ nach Ap. Bibl. II 118) Al. 924 *Θέρμυδρος*, Steph. *Πόλα πόλις Ἰλλυρίας* (vielleicht nach Strab. V 9) Al. 1022 *Πόλαι* mit der Erklärung in S *Ἠπείρου*, Steph. *Γόννοι*, das durch die Buchstabenfolge gegen Berkels Änderung geschützt ist, Al. 906 *Γόννος*, Steph. *Κρήσιον* (*Κρησιόνη* allerdings Xylander) *Κρησιώνη* Al. 937.

2) Auch *Κρῖσα — ἀπὸ Κρίσου Φώκου υἱοῦ* ist Schol. AD 520, wo *Φώκου* für *Τριάντου*, das aus Schol. 521 hineingeriet, herzustellen ist (Paus. II 29 4 Schol. Eur. I 101 14 II 317 16). T hat aus den Scholien des Euripides den Zusatz 1070 *κληθῆσα — ἀδελφοῦ* und ebenso S. 354 Müll. die Erweiterung des Stemmas entnommen.

3) Hekataios wird noch einmal als Gewährsmann für den Ursprung des Inachos und Aias bei Strab. VII 5 8 genannt.

4) Solche Entstellungen begegnen öfter in diesen Scholien *Τελφουσία* S 1040 (*Τέλφουσσα* bei T hat Sebastiani eingeschoben). *Τεμσίας* 1067 *Σαρεπτίας* 1300 *Σίδων ἡ Θρᾴκη* Σ. 189 8 Müll. *Παλληνία* 1407 P.

Digitized by Google

St.	P.	T.	S.
(II 3 s). | *Λυκόφρων δὲ τὸ ἐθνικὸν Αἶγυος τὸ θηλυκὸν λέγων οὕτως·* (folgen 850/1) s. den app. crit.) *ὁ λόγος περὶ Ἑλένης Λακωνικῆς καὶ ἄρρεν μὴ τεκούσης ⟨καὶ⟩ τῷ Μενελάῳ καὶ Ἀλεξάνδρῳ καὶ Δηφόβῳ γαμηθείσης.* | *Θεόπομπος δὲ Αἰγυέας αὐτούς φησιν.*	851. *διότι ἄρρεν οὐκ ἔτεκεν.* *ἢ τῆς τρεῖς μόνους* [2]). *ὁ γὰρ Θησεὺς οὐκ ἔγνω αὐτὴν παῖδα οὖσαν καὶ ὁ Ἀχιλλεὺς κατ' ὄναρ μόνον αὐτῇ ἐμίγη, οἵτινες οὐκ ἂν εἶεν αὐτῆς ἄνδρες κυρίως, εἰ μὴ Μενέλαος καὶ Πάρις καὶ Δίφορος* [3]).	*ὡς καὶ Ὅμηρος Ἑλένην μὴ τεκεῖν υἱόν* [1]).	*ὅτι οὐδὲ ἕνα ἀρρένα παῖδα ἐγέννησεν.*

Obwohl St hier nur den Sinn des Scholions in kurzem wiedergiebt, tritt dessen Gleichheit mit der ersten Erklärung in P unzweifelhaft hervor, während s durch die Einsetzung eines Synonymons den Worten die Beweiskraft genommen hat, und wir dürfen darum annehmen, daß auch im Nachfolgenden nur das zweite Scholion in P zusammengezogen ist. Da Euphorion oft in unseren Scholien angeführt wird, können wir ferner den Kopf des Artikels als Eigengut des Scholiasten in Anspruch nehmen und in

St.	S=s 100 n T, S. 568 Müll.
Δίρφυς ὄρος Εὐβοίας ὡς Εὐφορίων.	*Διρφωσσὸς καὶ Διάκρια ὄρη Εὐβοίας· τὸν δὲ Διρφωσσὸν ὁ Εὐφορίων Δίρφυν καλεῖ* (folgt fr. 83 Mein.).

einen Auszug aus dem gegenüberstehenden Scholion erkennen.

Aber es giebt Stellen, die durch ihren Umfang viel überzeugender wirken. Reiches Material, das zugleich einen Einblick in die Verderbung und Zertrümmerung des Textes gewährt, liegt über *Τυφρηστός* Al. 420 vor, da hier auch die EE beisteuern.

St.	Eg=EM 772 n [4]) EG 538 v.	T 420.	s.	P.	Suid.
Τυφρηστός πόλις τῆς Τραχῖνος, ὀνομασθεῖσα ἀπὸ	*Τυφρηστός πόλις ἐστὶν ἐν τοῖς*	*Τυμφρηστός πόλις καὶ ὄρος Τραχῖνος, ἀπὸ Τυμφρη-*	*Τυφρηστός καὶ π. κ. δ.*	*πόλις Θρᾴκης. ἢ ὄρος Τραχῖνος ἀρσενικῶς.*	*Τυφρηστός ὄνομα πόλεως* [5]).

1) So hat T geschrieben. Was Müller S. 837 giebt, steht in interpolierten Hdschr.

2) Nämlich *ἐχούσης*, das eben vorher geht.

3) Das richtige *Δηίφοβος* (Bachm.) in das Kollegienheft einzusetzen, haben wir kein Recht.

4) Eg, EM und EG habe ich, da die Abweichungen für den vorliegenden Zweck von keiner Bedeutung sind, in einen Artikel zusammengezogen.

5) Suidas hat weder S noch P benutzt, wohl aber sind vermittelt eine Anzahl von Glossen in sein Lexikon ge-

Digitized by Google

St.	Eg = EM 772 11 EG 538 9.	T 420.	s.	P.	Suid
τῆς τέφρας Ἡρακλέους ἢ ἀπὸ Τυφρηστοῦ υἱοῦ Σπερχειοῦ. | τὸ ἐθνικὸν Τυφρήστιος καὶ τὸ οὐδέτερον Παρθένιος Τυφρήστιον αἶπος. | λέγεται καὶ ὄρος ἀρσενικῶς Τυφρηστός.	ἑκατοστῆς τῆς *Μαιναλίας, ἀπὸ Τυφρηστοῦ βασιλέως *τοῦ *Σπαιλίου. ἢ τεφρηστός τις οὖσα, ἀπὸ τῆς Ἡρακλέους τέφρας.	στοῦ τινος βασιλέως ἢ Τέφραντος υἱοῦ Ἡρακλέους. λέγεται δὲ τὸ ὄρος ἀρσενικῶς, ἡ δὲ πόλις θηλυκῶς ὡς Εὐφορίων (folgt fr. 84 Mein.).	λέγεται — ganz wie T.		

Ganz erſichtlich haben wir die zerſtückelten Glieder eines einzigen Scholions vor uns und ebenſo unbeſtreitbar iſt die Selbſtändigkeit der drei Quellen. Denn daß T nicht aus E geſchöpft hat, erweiſt ſein Zitat des Euphorion, anderſeits das vermittelnde *τεφρηστός τις οὖσα* und die Ordnung der beiden Ableitungen, die mit T übereinſtimmt, die Selbſtändigkeit E's dem Stephanos gegenüber [1]); da die Ethnika, wie wir unter *Αἶγυς* geſehen haben, ſehr frei mit den Scholien umgehen, werden wir die Faſſung der zwei Zeugen ET als die urſprüngliche anſehen. Bemerkenswert iſt, wie unbedenklich Oros in E *Τραχῖνος* ausgemerzt und durch eine Umſchreibung erſetzt hat. Denn was auch in dem verderbten *Μαιναλίας* ſtecken mag, ob *Μαλιαίας* [2]), wie Meineke AA 119 vermutet, oder etwa *Λαμίας*, jedenfalls iſt *τῆς Τραχῖνος* beſeitigt worden, weil der Ort längſt verſchwunden war und daher manchem Leſer unbekannt ſein mochte. Strab. IX 4 13. Das Scholion lautet nun folgendermaßen:

Τυφρηστός πόλις καὶ ὄρος Τραχῖνος ἀπὸ Τυφρηστοῦ βασιλέως υἱοῦ Σπερχειοῦ. ἢ τεφρηστός τις οὖσα ἀπὸ τῆς Ἡρακλέους τέφρας. λέγεται δὲ τὸ ὄρος [3]) *ἀρσενικῶς, ἡ δὲ πόλις θηλυκῶς* [4]) *ὡς Εὐφορίων*

βουκολέων Τρηχινῖδα Τυφρηστοῖο αἰπῆς [5])

v. 1. *τυμφρηστὸς T τυφρηστὸς καὶ s καὶ ὄρος* om. *StE Τραχῖνος | ἐστιν ἐν τοῖς ἑκατοστοῖς τῆς μαιναλίας E Τραχῖνος — 2 τέφρας* om. *s ἀπὸ | ὀνομασθεῖσα ἀπὸ τῆς τέφρας ἡρακλέους ἢ ἀπὸ*

---

langt. Den Herausgebern iſt es entgangen, daß *Κινύφειος ὄνομα ποταμοῦ* auf einem Mißverſtändniſſe von Al. 885 beruht, daß *Κίρρις ὄνομα ποταμοῦ* aus 946 und *Κόδροι ἐθνικόν* aus 1389 ſtammt. Auch *Κρᾶθις ὄνομα ποταμοῦ* gehört wohl zu 919. 1021. 1079, *Κυταία πόλις* zu 1312 und *Ὠκίναρος ποταμός* zu 729. Doch beſchränkt die Aufnahme ſich nicht auf geographiſche Ausdrücke *νηρός* 977 16 Bernh. aus SP 896 iſt freilich interpoliert, aber *ῥοιζηδόν σφοδρῶς, μετ' ἤχου, ἀπειλητικῶς* ſtimmt in der mittleren Erklärung mit P 66, woher auch der ſog. Zonaras 1620 — auch vermittelt — ſeine Kenntnis des Wortes erhalten hat. Iſt *τιμαλφέστερον* bei Suidas verſchrieben für *τιμαλφέστατον*, was durch die Übereinſtimmung mit EG 529 20 wahrſcheinlich wird, ſo liegt auch hier ſchließlich 364 P zu Grunde, wie ſich ebenſo *τιθηνός — μεταφορικῶς δὲ λέγεται καὶ ἡ γῆ τιθηνός* — nur auf Al. 1398 beziehen läßt. Der Name Lykophrons iſt erwähnt unter *τόργος*, das verkürztes Scholion zu V. 88 iſt, unter *φανδούμενος*, wo als Beleg zu dem Namen die Nachbildung des Verſes 35 aus Jo. Dam. sec. can. iamb. 72 mit der jedenfalls nicht aus SP geholten Erklärung *ταρασσόμενος* ſteht (in P iſt *ἀναπεμπόμενος* für *ἀναπεπτόμενος* verſchrieben) und unter *Χάλυβες* (Al. 1109), wofür E die Quelle geweſen iſt (EM 805 23). Einige weitere Fälle werden weiterhin angeführt werden.

1) Auch hat ja EM hier aus Eg geſchöpft, das den Stephanos nach Reitzenſt. Geſch. d. griech. Etym. 324 überhaupt nicht benutzt hat.

2) Man erwartet dem Gebrauche der Scholien gemäß *Μηλιαίας*. Über den Stadtnamen *Μηλία* ſ. Pappag. zum Schol. Soph. Trach. 194.

3) Das Gebirge wird erwähnt Al. 902, wo S *Τυφρηστὸς* (s *Τυμφρηστὸς* T) *ὄρος Μηλιέων*, P *ὄρους Μηλιέων* erklärt.

4) Das ſteckt vielleicht in dem ſinnloſen *Θράκης* bei P.

5) Über den Vers ſ. Mein. AA 120.

Digitized by Google

St τυμφρηστοῦ τινος T βασιλέως om. *St. υἱοῦ Σπερχειοῦ | τοῦ σπαιλίου E* om. *T ἡ — τέφρας* hic om. *St τεφρηστός τις οὖσα | τέφραντος T ἀπὸ — τέφρας | υἱοῦ ἡρακλέος T λέγεται — 4 αἰπῆς* om. *E δὲ | καὶ St τὸ* om. *St 2 ἡ — 3 αἰπῆς | τυφρηστός St* an *ὁ τυφρηστός? 4 τραχινῖδα T1 τρηχινίδα TII τυμφρηστοῖο s.*

Noch umfangreicher als dies ist ein anderes Scholion, das sich über Siris, die alte ionische Niederlassung, die von den Krotoniaten zerstört ward, aus mannigfachen Bruchstücken zusammenstellen läßt. Ob vollständig? Das Fehlen jeglicher Belegstellen macht bedenklich. Um die Erörterung nicht wieder mit einem hier überlangen kritischen Ballast zu beschweren, lasse ich das gewonnene Scholion an die Spitze treten, um dann Stephanos und Sextion einander gegenüberzustellen.

Σῖρις πόλις ἐν Ἰταλίᾳ πλησίον τοῦ Μεταποντίου καὶ ποταμός. Σῖρις δὲ ὠνομάσθη ἀπὸ Σίριδος θυγατρὸς Μόργητος τοῦ Σικελίας βασιλέως γυναικός τε Σκίνδου ἢ ἀπὸ Σίριδος μιᾶς τῶν Νηρηίδων ἢ ἀπὸ τοῦ παραρρέοντος ποταμοῦ. μετωνομάσθη δὲ καὶ Πολίειον ἀπὸ Πόλιδος Κασέως[1] *ἐμπόρου ἢ ὅτι Ἀθηνᾶς Πολιάδος τῆς ἐν Ἰλίῳ ἱερὸν ἐν αὐτῇ ἐστιν. ἔστι δὲ καὶ Σῖρις πόλις ἐν Παιονίᾳ.*

St.	E.	T 856.	s 856.	P 856.	Suid.
Σῖρις πόλις ἐν Ἰταλίᾳ πλησίον τοῦ Μεταποντίου[2] *καὶ ποταμός.*	*Σῖρις πόλις Ἰταλίας ἡ πρότερον οὕτω καλουμένη, εἶτα Πολίειον. Σῖρις δὲ ὠνομάσθη*[4] *ἀπὸ Σίριδος θυγατρὸς Μόργητος τοῦ Σικελίας βασιλέως γυναικός τε Σκίνδου ἢ ἀπὸ Σίριδος μιᾶς τῶν Νηρηίδων ἢ ἀπὸ τοῦ παραρρέοντος ποταμοῦ.* E. M. 714 11.	*Σῖρις ποταμὸς Ἰταλίας καὶ πόλις.*	*Σῖρις ποταμὸς Ἰταλίας.*		*Σῖρις ὄνομα ποταμοῦ*[3]*.*
μετωνομάσθη δὲ καὶ Πολίειον ἀπὸ τῆς ἐν Ἰλίῳ	*Πολίειον ἔστι πόλις Ἰταλίας πρότερον Σῖρις καλουμένη*[5]*. ἐκα-*	*ἡ δὲ πόλις Σῖρις νῦν Πόλιον λέγεται ἀπὸ Πό-*			

1) *Κάσος Κασεύς* neben *Κάσιος* wie *Τῆνος Τηνεύς* neben *Τήνιος.*

2) Eine ganz andere Quelle liegt in dem Artikel *Μεταπόντιον* vor. Noch ganz anders Schol. DP 461.

3) Suid. *Σίρις ὄνομα πόλεως* fehlerhaft für *ποταμοῦ*, gehört also zu Al. 982.

4) So V bei Gaisford. *ὠνόμασται* v.

5) Die Reihenfolge der Namen ist in S 948 gegenüber den *θαυμ. ἀκ.* 106 und dem obigen Scholion auf den Kopf gestellt. Ob der Vorgang ernster zu fassen ist als der ähnliche 124 (vgl. 115), bleibt fraglich, wenn auch zu beachten ist, daß in der Alexandra selbst auch die Reihenfolge der Ansiedler umgekehrt ist, wie an der erwähnten Stelle der *θαυμασία ἀκούσματα* und bei Strab. VII 1 4. Denn es erscheint zweifelhaft, ob wir die beiden Namen so als geschieden betrachten dürfen, daß Siris mit der troischen, Polieion mit der ionischen Niederlassung fest verbunden wäre. Troische Niederlassung heißt Siris bestimmt in den *θαυμάσια ἀκούσματα* und bei Strabon; nicht so bei Aristoteles Ath. 523 e, da *οἱ ἀπὸ Τροίας ἐλθόντες* ebenso gut heimkehrende Achaier sein können und Strabon einer Überlieferung gedenkt, wonach die Besiedler der Siritis Rhodier (vgl. Al. 923) gewesen sein sollen. Aber Polieion, das die *θαυμασία ἀκούσματα* mit den Jonern in Verbindung bringen, führt das oben zusammengestellte Scholion ganz unbedenklich auf die troische Burggöttin zurück und der Verfasser wußte also von einer solchen Scheidung der Namen nichts. Die Behandlung der Gründungs-

Digitized by Google

St.	E.	T 856.	s 856.	P 856.	Suid.
Πολιάδος Ἀθηνᾶς.	*λεῖτο δὲ Πολίειον ἀπὸ Πόλιδος Κασέως ἐμπόρου ἢ ὅτι Ἀθηνᾶς Πολιάδος ἱερὸν ἐν αὐτῇ ἐστιν.* Eg.=EM. 680 11.	*λιδος Κασέως ἐμπόρου.*			
ἔστι καὶ Σῖρις ἐν Παιονίᾳ.				*Σῖριν πόλιν Μακεδονίας καὶ ποταμὸν Ἰταλίας* [1]).	

geſchichte von Stris bei J. Geffcken in den Phil. Unterſſ. XIII S. 16 halte ich für verfehlt und die Ausſcheidung deſſen, was Timaios aus der Überlieferung zukommt, nicht für zutreffend. Warum Strabons Darſtellung, die in ihren Grundzügen mit den *θαυμάσια ἀκούσματα* übereinſtimmt — wäre hier der Tempelmord erzählt, ſo hätten ihn gerade wie bei Strabon auch nur Joner an Troern, nicht umgekehrt wie bei Timaios und Lykophron Achäer an Jonern verüben können —, auffallend heißt, iſt nicht abzuſehen. Auffallend aber iſt, daß ſich dieſe Umkehrung bei der Verwandlung der Gefährten des Diomedes wiederholt. Nun gilt der Tauromenier bei Geffcken als der ſorgfältige Forſcher, der in ſolchen Fällen die glaubwürdigſte Überlieferung biete. Iſt das ſo ſicher? Trotz der Dürftigkeit des Materials läßt ſich ein dritter Fall feſtſtellen, in dem die beiden ſehr auseinandergehen. Unter die Fragmente des Timaios hat Geffcken — und hier ſpricht auch der rhetoriſche Stil des Bruchſtückes dafür — s 1050 eingereiht. Darnach hat Podaleirios — in der Nähe von Kalchas Kenotaphion — ein Orakel, in dem die Gläubigen auf dem Felle des Opfertieres ſchlafen und im Traume Beſcheid auf ihr Begehr erhalten; zugleich erweiſt er ſich an dem **benachbarten** Fluſſe Althainos als hülfreicher Daimon bei Menſchen- und Tierſeuchen. Die doppelte Funktion iſt bei dem einſtmaligen Arzte auffallend, wenn auch nicht gerade unerklärlich. Dem gegenüber berichtet aber Strab. V. 139 *δείκνυται δὲ τῆς Δαυνίας περὶ λόφον ᾧ ὄνομα Ἄριον ἡρῷα, τὸ μὲν Κάλχαντος ἐπ' ἄκρᾳ τῇ κορυφῇ. ἐναγίζουσι δ' αὐτῷ μέλανα κριὸν οἱ μαντευόμενοι, ἐγκοιμώμενοι ἐν τῷ δέρματι. τὸ δὲ Ποδαλειρίου κάτω πρὸς τῇ ῥίζῃ, διέχον τῆς θαλάττης ὅσον σταδίους ἑκατόν. ῥεῖ δ' ἐξ αὐτοῦ ποταμίον πανακὲς πρὸς τὰς τῶν θρεμμάτων νόσους.* Wo bleibt hier die *ἀκριβολογία* des Timaios? Denn wer hier der genauere Berichterſtatter iſt, darüber kann doch kein Zweifel ſein.

1) Da ich den Charakter von P, als ich dieſe herausgab, verkannte, klammerte ich das mir damals völlig unverſtändliche *Μακεδονίας* ein. Solche beim erſten Anblick widerſinnig erſcheinende Trümmer finden ſich durch die ganze Paraphraſe und tun manchmal wertvolle Dienſte. Sehr verführeriſch iſt, was wir zu 727 *ναυβάται* leſen *οἱ ἐπὶ νῆσον βαίνοντες*, wenn wir damit vergleichen Steph. *Τέρινα — τινὲς δὲ νῆσον αὐτήν, εἰς ἣν ἐξεβράσθη Λίγεια ἡ Σειρὴν ὡς Ἀ*(726). Das läßt ſo an, als blicke aus P noch ein Reſt der alten Erklärung hervor. Indeſſen wird man dem Gedanken entſagen, wenn man zu 120 *ναυβάτῃ* in P *ἐπὶ νηὸς* lieſt. Das iſt auch hier herzuſtellen. Wertvoller iſt, was 644 zu *Ἄρνης γέννα* ſteht, *πόλεως Βοιωτίας ἡ τροφός*. Denn daß *γέννα* nicht mit *τροφός* erklärt werden kann, liegt auf der Hand und iſt auch nirgend bei dieſem oft in dem Gedichte vorkommenden Worte geſchehen. Vielmehr iſt es der Überreſt eines Scholions, das ohne Angabe der Quelle in Eg = EM 145 48 erhalten iſt, und das wir nun auf Grund jenes Wortes für Sextion in Anſpruch nehmen dürfen. *Ἄρνη νύμφη, ἡ τροφὸς Ποσειδῶνος . . . . εἴρηται* (lies *εἴρητο*) *δὲ καὶ* (iſt zu tilgen) *Ἄρνη ἡ νύμφη Σινόεσσα καλουμένη, ὅτι τὸν Ποσειδῶνα λαβοῦσα παρὰ τῆς Γῆς ἐκτρέφειν πρὸς τὸν Κρόνον ζητοῦντα ἀπηρνήσατο καὶ ἐντεῦθεν Ἄρνη ὠνομάσθη. οὕτως Θησεὺς ἐν Κορινθιακῶν γ'.* Nun können wir auch das Scholion 644 bei T auf S zurückführen, während es ohne P zweifelhaft geblieben wäre, ob er nicht aus E entlehnt habe. Die Lücke, die ich hinter *Ποσειδῶνος* angezeigt habe, ergänzt ſich mit Beihülfe des T leicht, etwa *ἀφ' ἧς Ἄρνη ἡ πόλις Βοιωτίας ὄνομα εἶχεν.* Sehr verdächtig iſt der Name *Σινόεσσα*, ſeitdem *Σινόεις* und *Σινόη* bei Paus. VIII 30 5 verſchwunden ſind; ich vermute *Εἰρόεσσα*, ein Spiel mit *Ἄρνη*, wozu ſich aus Stephanos manche Beiſpiele beibringen ließen. Ich erwähne hier eine Stelle, um eine Verbeſſerung daran zu ſchließen. Es ſtellt ſich ebenſo *Πιτυοῦσσα* (Schol. Ap. A 185 *ἡ δὲ Μίλητος τὸ παλαιὸν Πιτυοῦσσα ἐκαλεῖτο*) neben *Φθίη*, wovon 1383 P berichtet *ὅτι ἡ Μίλητος τὸ πρὶν Φθίη ἐκαλεῖτο.* Dieſe Bemerkung ſteht vereinzelt. Bekannt iſt den Grammatikern die Gleichſetzung von *φθ(ε)ίη* mit *στροβίλιον* durch das Schol. B 868 *Φθιρῶν τ' ὄρος.* Hier iſt die richtige Erklärung in D gegeben, *ὅτι τὰ ἐξανθήματα τῶν πιτύων ὁμοιά εἰσι φθειροῖν.* Die Samen-

Digitized by Google

Zunächſt ergiebt ſich aus der Vergleichung von S mit dem erſten Satze bei St und von P mit dem Schluſſe von deſſen Artikel, daß der Rahmen dieſes Artikels aus den Scholien entlehnt iſt; auch die Angabe über den Urſprung des Namens *Πολίειον* werden wir gleichfalls darauf zurückführen, da die Gleichheit der Herkunft mit dem vollen Artikel in E unbeſtreitbar iſt; die Ethnika und T kürzten, jeder in anderer Weiſe. Denn daß T nicht aus E ſchöpft, ſondern ſeine Scholienvorlage wiedergiebt, lehrt die Kürze ſeiner Erklärung; ginge ſeine Gelehrſamkeit hier auf E zurück, er hätte ohne Gnade den ganzen Artikel abgeſchrieben. Dagegen läßt ſich für den Abſchnitt *Σῖρις δε — ποταμοῦ* in E kein direkter Beweis führen. Aber einmal fügt ſich der Satz ſtiliſtiſch (*ὠνομάσθη*) mit dem des Stephanos (*μετωνομάσθη*) auffallend zuſammen, die Art der Erklärung iſt für beide Namen völlig gleichartig und wir würden uns daher zu der Annahme eines Einſchubes doch nur dann verſtehen, wenn ſachliche Gründe dazu zwängen. Aber eben dieſe ſprechen für die Zuſammengehörigkeit: es entbehrt aller Wahrſcheinlichkeit, daß jemand, der von dem dunkeln *Πολίειον* zwei Ableitungen vorbringt, über das vielbekannte Siris ſchweigen ſollte.

Über die Grenzen der vorliegenden Frage greift in ihren Ergebniſſen etwas der nachſtehende Artikel hinaus.

St.	Eg = EM 347 39 Cram. AP. 46 18.	T S. 869 M.	s 911.	P 911.
Κρίμισα πόλις Ἰταλίας πλησίον Κρότωνος καὶ Θουρίου. Λ. ἀπὸ Κριμίσης νύμφης. | τὸ ἐθνικὸν Κριμισαῖος καὶ θηλυκῶς. καὶ οὐδετέρως |	*Κρίμισα ὄνομα τόπου.*	*Κρίμισα ἡ μικρὰ πόλις τῆς Οἰνωτρίας καὶ Ἰταλικῆς γῆς.*	*Κρίμισα δὲ πόλις μικρὰ ἐν Ἰταλίᾳ, ἐν ᾗ Φιλοκτήτης μετὰ τὴν ἅλωσιν τοῦ Ἰλίου ᾤκησεν.*	*πόλις μικρὰ τῆς Ἰταλίας.*
	Κριμισὸς δὲ ὡς Κηφισὸς ποταμός [1]).	S. 872. *Φιλοκτήτης δὲ ἐξώσθη εἰς Ἰταλίαν καὶ πολεμήσας Λευκανοὺς πλησίον Κρότωνος καὶ Θουρίου Κρίμισσαν κατῳκεῖ.*		
καὶ ποταμός.	Eg (EM 58 11). *Ἀλαῖος ὁ Ἀπόλλων. Φιλοκτήτης γὰρ* [2]) *παραγενόμενος εἰς Ἰταλίαν ἀπὸ τοῦ συμβεβηκότος ἱδρύσατο Ἀπόλλωνος Ἀλαίου ἱερόν, ἐν ᾧ καὶ τὸ τόξον ἀπέθετο* [3]). *οὕτως Ὧρος.*	p. 890. *ποταμός.* T S. 872. *καὶ πανθεὶς τῆς ἄλης Ἀλαίου ἱερὸν κτίζει, οὗ καὶ τὸ τόξον αὐτοῦ ἀνέθηκεν, ὥς φησιν Εὐφορίων* [4]).	961. *ποταμὸς.*	*ποταμὸς Σικελίας ὁ Κριμισσός.*

behälter der Fichte liegen an dem innern Ende der Schuppen des Apfels in einer Art und Größe auf, daß ſie an jenes Inſekt erinnern können. Ungenau ſagt BL (s 1383) *ὁ τῆς πίτυος καρπός* und nicht beſſer AD (s 1383) *τὰ τῶν πιτύων μικρὰ στροβίλια*, ſinnlos aber dasſelbe A im Anfang *οἱ γὰρ τόποι τῶν πιτύων φθεῖρες λέγονται.* Es iſt *λαποί* zu ſchreiben.

1) *ποταμός* habe ich für *πόλις* eingeſetzt, andere Schreibfehler ſtillſchweigend beſeitigt.

2) Nach *γὰρ* iſt wohl etwas wie *πολλὰ ἐπαληθεὶς* oder ähnliches ausgefallen.

3) *ἀνέθετο* natürlich.

4) Der Cento ſeines Scholions S. 868 ff. löſt ſich alſo folgendermaßen auf: — *Αἰσάρου* T — *Οἰνωτρίας* s — *γῆν*

Digitized by Google

Zunächst ergiebt sich aus der Übereinstimmung von T, der den Stephanos nur dem Namen nach kennt, mit St *πλησίον Κρότωνος καὶ Θουρίου* die Quelle des letztern mit Sicherheit und nach der Erfahrung, die wir bisher gemacht haben, wird uns der eingeschobene Eigenname nicht abhalten auch *ἀπὸ Κριμίσσης νύμφης* für die Scholien zu beanspruchen, noch das Ethnikon, den Schluß *καὶ ποταμὸς* dem Scholion 961 zuzuweisen. Daraus folgt, daß Wagner S. 220 die Worte T *πλησίον — κατοικεῖ* unrichtig unter die Fragmente der Bibliothek gebracht hat. *μικρὰ*, das PS zu *πόλις* hinzusetzen, ist in den Ethnika gestrichen. *Οἰνωτρίας* bei T ist bedeutungslos: er hat dies ebenso wie p aus V. 912 statt *Ἰταλίας* eingesetzt. Dagegen bin ich nicht imstande das rätselhafte Verhältnis zwischen Eg und T S. 872 aufzuklären, weil hierfür noch eine Hdschr. in Betracht kommt, die ich bisher nicht habe vergleichen können. Ich muß es also z. Z. unentschieden lassen, ob T aus Eg — denn bei EM fehlt der Zusatz *οὕτως Ὧρος* — abgeschrieben oder aus seiner Scholienhandschrift geschöpft hat, da ich das Verhältnis zwischen den beiden Lesarten *Εὐφορίων*, was ganz zweifellos die Lesart der ersten Ausgabe des Tzetzes ist, und *Ὠρίων*, das durch Eg *Ὧρος* eine feste Stütze erhält, nicht übersehen kann. Vielleicht stand in der Hdschr., die T von Eg noch besaß, beides. Jedenfalls ist der ganze Abschnitt *καὶ παυθεὶς—Εὐφορίων* direktes oder indirektes Scholion bei T und muß daher aus den Fragmenten der Bibliothek S. 221 W wieder verschwinden.

Τυφρηστός, *Κρίμισα* und *Σῖρις* sind die drei Stellen, die mit dem bisherigen Material eine vielseitige Vergleichung und Ergänzung gestatten. Bei den nachfolgenden Artikeln vereinfacht sich die Behandlung, ohne daß indessen die Sicherheit des Ergebnisses — mit Ausnahme eines Falles — dadurch beeinträchtigt würde. Um in etwas den zusammenhanglosen Stoff zu gruppieren, behandle ich zunächst die Stellen, die durch Vergleichung mit S, dann s, und endlich mit T erkannt werden. P hat seine Schuldigkeit gethan und sekundiert nur.

Ich beginne mit dem Artikel, bei dem es nicht glückt die völlige Sicherheit zu erreichen. Er bezieht sich auf einen Abschnitt, in dem Lykophron einen geographischen Schnitzer begangen hat, den ich im Rhein. Mus. XXXIV 452 A. 4 aufgedeckt habe [1]). Es ist am einfachsten die dortige Erörterung zu wiederholen. 'Lykophron hat die bei Kerkyra gelegene Insel Melite seiner Quelle mit dem bekannteren Melite = Malta verwechselt. Denn daß er dies meint, zeigt unzweideutig 1029 *ἣν πέριξ κλύδων ἔμπλην Παχύνου Σικανὸς προσμάσσεται* und ebenso gewiß ergiebt sich aus den vorher erwähnten Gegenden 1017 *Ἀργυρῖνοι* 1022 *Πόλαι* und dem nachfolgenden 1034 *Ὀθρωνός* 1043 *Ἀμαντία* 1044 *γῆ Ἀτιντάνων*, daß seine Quelle an das illyrische Melite gedacht hat. Da nun ebendort neben Melite noch Othronos erwähnt war und Lykophron diese Erwähnung mit herübernahm, ist auf diese Weise die Geographie um ein Othronos bei Sizilien bereichert worden'. Dieser Geist der Verwirrung, der auf dem Texte liegt, scheint nun auch auf die Erklärung übergegangen zu sein:

St.	S 1027.	P.
Μελίτη νῆσος μεταξὺ Ἠπείρου καὶ Ἰταλίας.	*Ὀθρωνὸς νῆσος μεταξὺ Ἠπείρου καὶ Ἰταλίας. τάυτῃ δὲ νῆσος παράκειται Μελίτη,*	*Μελίτην νῆσον τῆς Σικελίας πλησίον τῆς Ὀθρωνοῦ νήσου,*

T — *πέτρῃ* Orph. Lith. 336. 343 — *ἰάσατο* Schol. Pind. Pyth. I 109 — *Ἀθηναῖς* Schol. DB 722 — *ἐδήχθη* Schol. Soph. El. 194 — *Ἴλιον* Orph. Lith. 325 4 Tryph. 45 Soph. Phil. 604. 1326 — *ἅπαντας* (s. d. Ausg. von Potter) s² 54 — *ἀνεῖλεν* T 54 (aus Mal. 140) — *ᾤκησαν* Fragm. Apoll. 219 5 W. — *ἐστέφοντο* reicheres Schol. Pind. Ol. VII 36 (od. 141) — *Κανάστρου* Fragm Apoll. a. a. O. — *Λευκανοὺς* ebenda — *κατοικεῖ* s 913 — *Εὐφορίων* Eg — *ἀναιρεῖται* wohl s² vgl. 922 T und ebenda P.

1) Übereinstimmend v. Wilamowitz-Möllendorff ind. lectt. Gryph. 1883 S. 12, der jene Notiz im Rheinischen Museum übersehen hatte.

Digitized by Google

St.	S 1027.	P.
Ὀθρωνὸς πόλις, οἱ δὲ νῆσον πρὸς νότον Σικελίας. Es folgt Al. 1027.	*ἥτις προβέβληται τοῦ Ἰαχύνου ἀκρωτηρίου τῆς Σικελίας, ἡ δὲ Ὀθρωνὸς πρὸς τῷ στόματι τοῦ Ἀδρίου* [1]).	*ἥτις ἐστὶ περὶ Ἰταλίαν πρὸς τὸ στόμα τοῦ Ἀδρίου.*
? *Σικανία — ποταμὸς Σικανός, ὡς φησιν Ἀπολλόδωρος.*		1029. *ποταμὸς Σικελίας* [2]).

Die charakteriſtiſche Wendung, mit der St Melite erklärt, findet ſich genau ſo — und deshalb habe ich *Μελίτη* bei St für unſere Scholien in Anſpruch genommen — in S, aber hier von Othronos gebraucht. Daß ebenhierher auch ſeine Erklärung von *Ὀθρωνὸς* gehört, iſt ſicher, da ſie den Irrtum der Alexandra wiedergiebt. Hält S ſich von dieſem Irrtume frei, ſo wirft es anderſeits die beiden Melite in eins. Aber hier tritt doch das Verderbnis zu Tage: die geographiſche Beſtimmung im Hauptſatze, wodurch deutlich Melite = Melede bezeichnet wird, iſt unvereinbar mit der des Nebenſatzes *ἥτις* —, die auf Malta hinweiſt. Offenbar iſt hier eine Lücke dadurch entſtanden, daß ein Schreiber einmal von dem erſten *Μελίτη* auf das zweite abirrte, und ihr Inhalt läßt ſich eben mit Hülfe des Artikels *Ὀθρωνός* bei St erſchließen. Den Angelpunkt der Erörterung bildet in S eben dies Othronos: mit Othronos beginnt und endet ſie und betont ſo nachdrücklich, daß es nur ein Orthronos, an der epirotiſchen Küſte, an dem Sund des ioniſchen und adriatiſchen Meeres, gegenüber dem zwiefachen Melite gebe. Daraus folgt, daß das Scholion in ſeiner Vollſtändigkeit jenen Fehler des Textes bloslegte, und wenn wir es rekonſtruieren, wir eben den einen Satz, den St unter *Ὀθρωνός* andeutet, in dieſer Erörterung notwendig gebrauchen. Etwa ſo:

Ὀθρωνός νῆσος μεταξὺ Ἠπείρου καὶ Ἰταλίας· ταύτῃ δὲ νῆσος παράκειται (⟨Μελίτη. κατὰ Λυκόφρονα δὲ⟩ Ὀθρωνὸς νῆσός ἐστι πρὸς νότον Σικελίας ⟨ὡς δῆλον ἐκ τοῦ ἐπιφερομένου "ἣν πέριξ κλύδων — Σικανὸς προσμάσσεται"⟩· ποταμὸς γὰρ Σικελίας ὁ Σικανός, ὡς φησιν Ἀπολλόδωρος. ⟨ἔστι μὲν οὖν ἑτέρα⟩) Μελίτη, ἥτις προβέβληται τοῦ Ἰαχύνου ἀκρωτηρίου Σικελίας, ἡ δὲ Ὀθρωνὸς πρὸς τῷ στόματι τοῦ Ἀδρίου [3]).

Das Verfahren in den Ethnika iſt erſichtlich. Da *Μελίτη* in dem Scholion ohne eigene Beſtimmung geblieben war und ſich an Othronos anlehnte, dies aber mit zwei Erklärungen verſehen war, half der Verfaſſer ſich ſo, daß er die letztere für *Ὀθρωνός* aushob, während er die erſtere für *Μελίτη* verwandte. Daß er dabei die Bedeutung, die der Satz ⟨*κατὰ δὲ Λυκόφρονα*⟩ *Ὀθρωνὸς* — in der ganzen Erörterung hatte, ſo völlig überſah, kann bei einem eilfertigen Excerptor nicht verwundern und ähnliches iſt ihm öfter widerfahren. Ausgeſchieden als fremdartig bleibt nur das erſte Wort *πόλις* unter *Ὀθρωνός*: es wird der Anagraphe entſtammen (vgl. Al. 1034), die den Grundſtock der Artikel abgab.

Irreführung durch ein Scholion liegt nun auch dem Artikel über *Κύφος* zu Grunde, deren Feſtſtellung durch S ermöglicht wird.

---

1) T genau ſo; Müllers Text iſt interpoliert.

2) Vielleicht nur eine dreiſte Annahme von P, womit die Berechtigung fällt das Zitat bei Stephanos hierher zu ziehen. Jedenfalls war es ſchlecht angebracht, da *κλύδων Σικανὸς* im Texte nichts anders als Sicilae undae heißt. Auch anderes macht bedenklich. Apollodor wird in dieſen Scholien nicht zitiert und ſcheint auch in denen zu den Argonautika kaum ernſtlich benutzt zu ſein. *Γ* 1090 iſt belanglos.

3) Ähnlich heißt es in der Erörterung zu Ap. B 399 *ἔστιν οὖν καὶ ἑτέρα Κύταια πόλις τῆς Εὐρώπης κατὰ τὸν εἴσπλουν τοῦ Εὐξείνου. ἐκεῖθεν δὲ τὴν ἀρχὴν λαμβάνει.*

St.	S 897.	P
Κύφος πόλις Περραιβίας. *Γουνεὺς δ' ἐκ Κύφου ἦγε δύω καὶ εἴκοσι νῆας'* (B 748). *ἀπὸ* verlorenes Schol. B 748. *Κύφου τοῦ παιδὸς Περραιβοῦ τοῦ Π⟨αλληνέως⟩* [1]). *δύο δ' εἰσὶ Κύ-* Schol. Al. 897. *φοι, ἡ μὲν Περραιβίας | ἡ δὲ Θετταλίας. καὶ ποταμὸς Κύφος. | ὁ πολίτης Κυφαῖος. | *Al. 897.*	*τὸν Γουνέα λέγει· Κύφος γὰρ* [2]) *πόλις Θετταλίας, ὅθεν ἦν ὁ Κύφου* [3]) *ὁ Γουνεύς. καὶ Ὅμηρος 'Γουνεὺς δ' ἐκ Κύφου ἦγε δύω καὶ εἴκοσι νῆας'* (B 748).	*τὸν ἐκ Κύφου πόλεως ὄντα Γουνέα· Κύφος γὰρ πόλις Θετταλίας.*

Da in jenen Homerscholien *Κύφος* als eine perrhaibische, hier als eine theſſaliſche verzeichnet war, entging dem gedankenloſen Sammler die Identität der beiden Ortſchaften und er notierte nun zwei Städte des Namens. Aber damit nicht genug hat er das Scholion noch zu einer zweiten weit größeren Torheit verwandt.

St.
Γόννοι πόλις Περραιβίας ἀπὸ Γουνέως κλη-
verlorenes Schol. B 778. *θεῖσα | τοῦ ἀπογόνου Κύφου. οὕτω φησὶν Ὅμηρος.*

Für die Annahme, daß die Erklärung — *κληθεῖσα* zu B 748 *Γουνεὺς* einſt gegeben ſei, ſpricht der Ausdruck *Περραιβίας*, den wir ſchon oben in einem Scholion fanden, das wahrſcheinlich zu dem gleichen homeriſchen Verſe gehört. Aber nirgend ſagt Homer, daß *Γουνεὺς* ein *ἀπόγονος* des *Κύφος* ſei. Woher der Irrtum? Die Sache iſt ohne weiteres klar, wenn wir den Schluß von S 897 einſehen: *ὅθεν ἦν ὁ Κύφου ὁ Γουνεύς. καὶ Ὅμηρος 'Γουνεὺς δ' ἐκ Κύφου —'*. Die mißverſtändlichen Worte führten in den Irrtum, daß der Scholiaſt den Homer als Zeugen für die Herkunft des Gnneus angerufen und *ἐκ Κύφου* von der Abſtammung verſtanden wiſſen wolle. Und der Sammler fügte ſich deſſen Autorität.

St.	S 444.	P 444.
Μάγαρσος μέγιστος ὄχθος ἐν Κιλικίᾳ πρὸς τῇ Μαλλῷ. | τὸ τοπικὸν Μαγάρσιος. | καὶ Μαγαρσία Ἀθηνᾶ ἐκεῖ ἵδρυται.	*Μάγαρσος πόλις Κιλικίας — καὶ Μαγαρσίας Ἀθηνᾶς ἱερόν* [4]).	*πόλις ἡ (καὶ?) Ἀθηνᾶς Μαγαρσίας ἱερόν. οἱ δὲ ἐπίθετον Ἀθηνᾶς. καὶ ὄρος Παμφυλίας. οἱ δὲ πόλιν.*

1) *τοῦ π* ... die Handſchriften, *τοῦ Πύρρας* vermutete Meineke, *τῆ Παλληνέως* hat Euſtathios z. St. erhalten. Was bei ihm für die Ethnika liegt, iſt ja noch ungehoben. Für die Alexandra hat er wenig Bedeutung; obwohl er an faſt dreihundert Stellen auf das Gedicht oder deſſen Erklärung Bezug genommen und Handſchriften der erſten und zweiten Klaſſe ſamt Scholien (P?) beſeſſen hat, iſt der Ertrag ſehr beſcheiden. Kein Byzantiner hat das gelehrte Gedicht ſo ſtudiert, wie er; er wußte es mit den Erklärungen auswendig und daher kommt es, daß er ſich mit Andeutungen und kurzen Inhaltsangaben begnügt, aber nicht ausſchreibt, wie bei Zitaten der Ethnika.

2) *γὰρ* fehlt bei T.

3) *Κύφος* Marc.; bei T fehlt *ὁ Κύφος*. Die obige Lesart habe ich aus St *Γόννοι* erſchloſſen.

4) T hat *Μεγαρσίας*. Das iſt ein Flüchtigkeitsfehler: der Name des indiſchen Fluſſes Megarſos, von dem er 980 nach DI' 1145 ſpricht, ſchob ſich hier ein. In das Gedicht iſt die Variante erſt von ſpätern Schreibern aus den Tzetziniſchen Scholion hineingebracht worden.

Digitized by Google

Den beſten Anhalt giebt hier der Text ſelber, in dem es heißt *αἰπὺς — ὄχμος*[1]) — *Μάγαρσος* —, wovon erſichtlich St die Paraphraſe *Μάγαρσος μέγιστος ὄχθος* giebt. Daß aber auch in unſern Scholien von dem Berge die Rede war, zeigen die abgeriſſenen Notizen in P, wo *ὄρος Παμφυλίας* nach 443 *Παμφύλου κόρης* für *Κιλικίας* ebenſo geändert iſt, wie 439 der Pyramos ein Fluß in Pamphylien genannt wird. Ob am Schluſſe St den Wortlaut bewahrt hat, iſt fraglich: *ἱδρῦσθαι* in dieſer Bedeutung iſt ihm ſehr geläufig[2]).

St.	S 447. 448.
*Σφήκεια πόλις Εὐβοίας. *Α (447). οὕτω δὲ καὶ Κύπρος ἐκαλεῖτο. | τὸ ἐθνικὸν Σφῆκες. | Σφήκειαν δὲ καὶ Κεραστ[ε]ίαν τὴν Κύπρον.*	*ἡ Κύπρος πρότερον Σφήκεια ἐκαλεῖτο — καλεῖται δὲ καὶ Κεραστία.*
*Ὕλη πόλις Κύπρου, ἐν ᾗ Ἀπόλλων τιμᾶται Ὑλάτης. *Α. (448).*	*Ὑλάτου τοῦ Ἀπόλλωνος. Ὕλη γάρ ἐστι περὶ τὸν Κούριον τόπον τοῦ Κύπρου ἱερὰ Ἀπόλλωνος, ἀφ' ἧς *Ὕλατον τὸν θεὸν προσαγορεύουσι.*

Zu S 448 wird nach St *πόλις* und zwar vor *περὶ* einzuſchalten ſein. *Ὕλατον* iſt wohl kein Schreibfehler, ſondern eher als tölpelige Ergänzung zu tilgen.

Ob der ganze Artikel *Βιστονία* herübergenommen werden darf, iſt fraglich; jedenfalls enthält er einmal eine Ergänzung zu S.

St.	S 418.
Βιστονία — ἀπὸ Βιστόνος τοῦ Ἄρεος καὶ Καλιρρόης τῆς Νέστου. ἀδελφὸς δὲ ἦν Ὀδόμαντος καὶ Ἠδωνοῦ. ἔνιοι δὲ Παίονος τοῦ Ἄρεος παιδός.	*Βιστόνες δὲ ἀπὸ Βιστόνος τοῦ υἱοῦ Ἄρεος.*
Ὀδομάντου? Mein.	*βίστονες S* vgl. St. 171 10. *βιστόνου S.*

Der ungewöhnlich große Überſchuß bei St macht bedenklich und mit Sicherheit können wir nur — *Νέστου* beanſpruchen. Noch weniger dürfen wir das Scholion mit dem bei T hinter *Ἄρεος* folgenden Zuſatze *ἢ υἱοῦ Τερψιχόρης* bereichern: Das ſtammt aus einem jetzt verlorenen *ἄλλως* zu Ap. B 704, das E (EM 197 56) erhalten hat. Daß T aber aus dieſen Scholien ſelbſt hier ſchöpfte, darf man wohl aus der richtigen Lesart *Τερψιχόρης* ſchließen, während EM — über Eg geht mir hier die Kenntnis aus — *Τερψιχώρη* bietet.

Als Auszug aus Vollerem tun ſich dagegen zwei Artikel kund

St.	S 648.
Λίβυς — Λιβυστικὰς πλάκας· Α. ὅ τινες διὰ τοῦ γ̄ γράφουσι, κακῶς.	*γράφεται δὲ καὶ Λιγυστικὰς πλάκας· οἰκοῦσι δὲ οἱ Λιγυστῖνοι μετὰ (τῶν T) Τυρσηνῶν.*

1) Unſere Wörterbücher kennen *ὄχμος* nur aus dieſer Stelle. Es wird noch erwähnt EM 374 36 *ὄχμοι καλοῦνται τὰ ῥήγματα τῶν ὀρῶν* — und die Stellung iſt lehrreich dafür, wie bekannt manchem Schreiber der Wortſchatz der Alexandra war. Denn daß *ὄχμοι*, wie es hier geſchrieben wird, der Stelle fremd iſt, zeigt die Erklärung mit einem Ausdruck des Brechens, womit ſich der Stamm *ὀχμ-* in keiner Weiſe vereinigen läßt. *ὄχμοι* iſt verderbt aus *ἀγμοί*. EM 11 46 *ἀγμὰς τοὺς ὀρεινοὺς καὶ κρημνώδεις τόπους· ἢ — ἀπορρῶγες.* Steph. *Ὄαξοι — τινὲς δὲ διὰ τὸ καταγῆναι τὸν τόπον καὶ κρημνώδη ὑπάρχειν — καθάπερ καὶ ἡμεῖς ἀγμούς.*

2) Ethn. 68 13, 115 13, 186 20, 416 16 δ. Daß 471 8 *ἐν ᾗ Παρθενόπη ᾠρηται, μία τῶν Σειρήνων* der Vorſchlag Holſtes *ἱδρυται* das Richtige trifft, lehren die interpolierten Handſchriften des Suidas bei Bernh. II 946 6, die jene Stelle mit dieſer Lesart geben.

Digitized by Google

St.

Μάκαλλα πόλις Ἰταλίας. κέκληται ἀπὸ τοῦ μαλακισθῆναι ἐν αὐτῇ Φιλοκτήτην.

Eg z. 7. EM 574 16.

Μαλάκα πόλις Ἰταλίας, ἐν ᾗ ἱερὸν Φιλοκτήτου. ὠνομάσθη δὲ διὰ τὸ μαλακισθῆναι ἐνταῦθα τὸν Φιλοκτήτην καὶ νοσῆσαι. καὶ ἦν ἁρμοστὸν Μαλάκαν λέγεσθαι αὐτήν. ἐν ὑπομνήματι Λυκόφρονος (927.)

Daß *Μαλάκα* und *Μαλάκαν* Schreibfehler ſind, ſei der Vollſtändigkeit wegen geſagt; die weitern Varianten ſind hier ohne Belang. P bemerkt *ἔστι δὲ πόλις Ἰταλίας* und auch bei T dürfen wir jedenfalls die Worte — *Φιλοκτήτου* als altes Scholion anſehen, während in s völliger Ausfall iſt.

Es mag nun ein Artikel folgen, bei dem bisher unbekanntes Material zur Verwendung kommt. Die große Ähnlichkeit zwiſchen St und T iſt den Herausgebern des Stephanos entgangen. s war an dieſer Stelle überhaupt nicht bekannt, da Kinkel ſich um das, was am Rand und zwiſchen den Zeilen ſteht, faſt gar nicht gekümmert hat.

St.

*Γλάνις ποταμὸς Κύμης ὡς *Λ.* (718) *καὶ ἀπ' αὐτοῦ ἰχθὺς γλάνις ὁ καλούμενος γλάνιος. ἔστι καὶ Ἰβηρίας ποταμός. ἔστι καὶ Ἰταλίας τρίτος ποταμὸς περὶ τὸν Τίβεριν ποταμόν.*

s 718.

Γλάνις ποταμὸς Κύμης, ἔνθα καὶ ὁμώνυμος αὐτῷ ἰχθύς, ὥς φασι, γίγνεται. ἔστι δὲ καὶ ἕτερος ποταμὸς Γλάνις Ἰταλίας καὶ ἄλλος Ἰβηρίας.

T 718.

Γλάνις ποταμὸς Ἰταλίας καὶ Κύμης, ἔνθα καὶ ὁμώνυμος αὐτῷ ἰχθὺς, ὥς φασι, γίγνεται, οὗ ἡ χολὴ λίαν ὠφέλιμος, ἀλλὰ μόνου τοῦ ἐν ἐκείνῳ τῷ ποταμῷ. ἔστι γὰρ καὶ ἕτερος ποταμὸς Γλάνις Ἰταλίας καὶ ἄλλος Ἰβηρίας.

Von der Wiederherſtellung des Scholions aus den verſchiedenen Zeugniſſen ſehe ich hier deshalb ab, weil ſie eine Darſtellung der handſchriftlichen Überlieferung des Tzetzianiſchen Kommentars erheiſcht, die über den Umfang dieſes Programms hinausgehen würde.

Das ſind die Fälle, in denen ſich die Gleichheit der Quelle des Stephanos und der unſerer heutigen Scholien mit Sicherheit ergiebt. Von Belang iſt hier noch die zuletzt behandelte Stelle, in denen die ſachliche wie wörtliche Übereinſtimmung in ſchlagendſter Weiſe zu Tage tritt. Selten ſind demgegenüber Abweichungen, von Bedeutung eigentlich nur eine, die den Abſchnitt 1016—1026 betrifft und ſich dürftig aus der hier gerade ſo lückenhaften Überlieferung feſtſtellen läßt.

Aus dem Scholion 1027, das vorhin behandelt iſt, erhellt, daß in unſern Scholien die Gegend um die keraunischen Berge für epirotiſch gilt[2]). Das ſtimmt mit dem Artikel St *Ἀργυρῖνοι ἔθνος*

1) Verbeſſerungsvorſchläge bei Meineke z. St. Bei dem Zuſtande der Ethnika bleibt hier alles unſicher. Für die Überlieferung *γλάνις ὁ καλούμενος γλάνιος* ſpricht auch der Antiatt. 88 6, wo *γλάνιν τὸν ἰχθύν. οἵ καὶ γλάνιοι λέγονται* für *οὐκ ἄλλοι μόνοι* herzuſtellen iſt.

2) Verſchiebung der Grenzen (Palm. Graec. ant. deser. 172) und Unwiſſenheit ſind in gleicher Weiſe an der Verwirrung ſchuld, die im Gebrauche von *Ἤπειρος* und *Ἰλλυρία* und deren abgeleiteten Formen beſtehen. Wenn Strabon VII 7 4 die Grenze der beiden Länder von Apollonia nach der Nordſpitze des Sees Luchnitis zieht und dabei die Encheleer VII 7 8, die an den keraunischen Bergen wohnen, Illyrier nennt — wie das auch die Andern tun — ſo iſt das nur ein ſcheinbarer Widerſpruch. Aber Unwiſſenheit iſt es, wenn im Schol. Ap. Δ 507 dieſe Landſchaft illyriſch genannt wird, *οἱ δὲ (Κάλχοι) ἐν Ἰλλυρίᾳ, ὅπου οἱ Ἐγχελεῖς περὶ τὰ Κεραύνια ὄρη.* Dagegen ſtimmt mit Strabon Stephanos *Εὔβοια — ἔστι καὶ πόλις ἐν Μακεδονίᾳ, εἰς ἣν οἱ ἀπὸ .... τῆς νήσου εἰς Ἰλλυριοὺς ἀποβάντες Ἄβαντες ἐκλήθησαν.* Die Stelle iſt dadurch verſtümmelt, daß ein Schreiber von einem *ἀπὸ* — nämlich *Τροίας ἐπανιόντες τῶν Εὐβοϊκῶν ᾤκουν*, nach Strab. X 1 15 — auf ein *ἀπὸ* in dem nächſten Satz abirrte (etwa *ἔστι καὶ ἄλλη Κερκύρας ἀπὸ τῶν μετὰ Ἐλεφήνορος κτισθεῖσα, οἵ ἀπὸ —*). Aber unter *Ἀμαντία* nennt er das Land der Abanten *Ἰλλυριῶν μοῖρα*, alſo wie oben der Scholiaſt der Argonautika. Dem

Digitized by Google

Ἠπειρωτικὸν ὡς Τίμαιος καὶ Θέων καὶ *A. (1017). In dem Abſchnitte, zu dem dieſer Vers gehört, wird von einer griechiſchen Niederlaſſung an der dortigen Küſte geredet. „Nirens und Thoas", heißt es, „laſſen ſich bei den Argyrinern und den keraunischen Bergen in der Nähe des Aias nieder. Der nahe Krathis und das Gebirge der Mylaker nimmt ſie als Mitbewohner in Polai auf, der Anſiedlung der Kolcher, die ſich an dem tiefen Bette des Dizeros angebaut haben". Nun muß ähnlich wie 1027 über die Lage Meledes, ſo hier über die Nachbarſchaft der Kolcher in Lykophrons Quelle, die wahrſcheinlich wieder Timaios iſt, nur eine ganz kurze Bemerkung geſtanden haben (etwa „An den keraunischen Bergen im Gebiete der Argyriner ließen ſich Nirens und Thoas mit ihren Leuten nahe der kolchiſchen Anſiedlung nieder") und wiederum fiel er bei ſeinen mangelhaften geographiſchen Kenntniſſen durch dieſe Kürze hinein. Er hatte vergeſſen, daß bei ſeinem Gewährsmanne Timaios an anderer Stelle ausführlicher über dieſe kolchiſche Kolonie an den keraunischen Bergen gehandelt war[1]), und dachte nur an die bekannte Niederlaſſung Polai. Da er nun dieſe beiläufige Erwähnung der Kolcher breit mit Hereinziehung von geographiſchem Detail aus der Umgegend von Polai ausführte, für das wohl Timaios wieder die Quelle abgab, entſtand ein großartiger Wirrwarr. Die Scholien ſind hier dürftig und raten offenbar blindlings: P bemerkte zu 1021 *Μέλακες ἔθνος Ἰλλυρίας*, T *ἔθνος Ἰλλυρικόν*, was ja immerhin angehen kann, aber 1022 *Ηόλαι* iſt bei S *πόλις Ἠπείρου*, der *Διζηρὸς* 1026 heißt in Ps *ποταμὸς Ἠπείρου* (T *Διζηρὸς ποταμὸς πλησίον Πολιῶν* fand nichts und half ſich ſelber) und von Krathis wiſſen übereinſtimmend SP nur, daß er ein Fluß in Italien ſei (Al. 919. 1079). Obwohl nun die Epitome der Ethnika uns hier ſehr im Stiche läßt, der Krathis ganz fehlt und *Ηόλα* (nicht *Ηόλαι*!) zu völliger Inhaltloſigkeit hinabgeſunken iſt, genügen doch St *Μέλακες ἔθνος Ἠπειρωτικόν* *A. (1021) und *Διζηρός ποταμὸς Ἰλλυρίδος* *A. (1026), *ἴσως ἀπὸ τοῦ δίζησθαι τὴν Μήδειαν ὀνομασθείς*, um die Behandlung dieſes Abſchnittes zu erraten. Die Mylaker (ſamt dem ſonſt unbekannten Krathis) gehören zu den keraunischen Bergen und der zweiten kolchiſchen Anſiedlung, der Dizeros (mit Polai) iſt illyriſch, ein Nachbar der erſten kolchiſchen Niederlaſſung — man erkennt deutlich die Umgebung, in der dieſe Angaben ihre Stelle hatten: die Verwirrung des Textes war bloßgelegt.

---

gegenüber heißt es in s 1017, wo eben von den Abanten die Rede iſt, *τὰ δὲ Κεραύνια ἀντικρὺς εἶσι τῆς Σικελίας ὄρη ἔσχατα Ἠπείρου, τινὲς δὲ τὰ Κεραύνια ὄρη τῆς Ἰταλίας* (dies Letztere iſt kein Irrtum, wie Geffck. 28 A. 2 meint: die Beſtätigung giebt Dion. Hal. I 14. Unverſtändig iſt die Notiz benutzt s 1014). Ganz zutreffend: *Σικελίας* im Sinne von *Ἰταλίας* (auch von Mittelitalien) iſt ja ein häufiger Gebrauch (vgl. Mein. zu Steph. 570 s) und läßt ſich auch aus dieſen Scholien belegen. s 694 (T hat allerlei Unnützes hineingetragen) *Βαῖος* (*βαιὸς* Marc.) — *ἐτάφη περὶ Σικελίαν, ἀφ' οὗ κληθῆναι φασι Βαΐας* (*βαιὰς* Marc.) *τὴν νῆσον* (*τὰς νήσους* Marc. *νῆσον* in der Bedeutung wie Schol. Pind. Pyth. 1 zu *Κύμη νῆσος παραπεμένη τῇ Σικελίᾳ*). Und mit s ſtimmt das Scholion zu den Argonautika in Eg, das Reitzenſtein S. 17 zu auf Ap. *Δ* 1214 bezieht: *Ἄμαντες· οἱ περὶ Ἐλεφήνορα μετὰ Τρῶας ἅλωσιν διέβησαν εἰς τὴν Ἤπειρον καὶ ὤκησαν περὶ τὰ Κεραύνια ὄρη. ἔκτισαν δὲ καὶ Ἔβουαν . . . . . ὅθεν Ἄβαντες ἐκλήθησαν καὶ κατὰ μεταφορὰν Ἄμαντες.* Die Lücke hat Reitzenſtein mit Kaibels Vermutung *Ἄβαντος ἡγουμένου* ausgefüllt; aber dieſe Vermutung entbehrt jeglicher Stütze. Denn das Schol. Hom. B 536 und Strab. X 1 3, auf die ſich die Anmerkung beiſpielsweiſe beruft, reden wie alle andere Stellen von dem Großvater Elephenors Abas, nach dem die Abanten auf der Inſel Euboia benannt ſein ſollten. Der Enkel tötete ihn unabſichtlich, ward landflüchtig und ließ ſich mit ſeinem Anhang in Kerkyra oder Othronos und dann an der gegenüberliegenden Küſte nieder. Wo ein Führer genannt wird, iſt es eben Elephenor. Der Abas, der hier in Eg nun eingeführt wird und der ja wohl ein Urenkel des obigen Abas ſein ſoll, wird nirgend erwähnt. Und was die Ableitung des Namens anbetrifft (*ὅθεν Ἄβαντες ἐκλήθησαν*), ſo hindert nichts anzunehmen, daß in der Lücke das Wort vorgekommen iſt, deſſen ſich Stephanos oben für die Etymologie bedient *εἰς Ἰλλυρίους ἀποβάντες Ἄβαντες ἐκλήθησαν*, für *μεταφορὰν* wird aber *παραφθορὰν* zu ſchreiben ſein.

1) Ich vermiſſe in der Zuſammenſtellung der Fragmente bei Geffck. S. 132 das wichtige Schol. Ap. *Δ* 1216. Vgl. ebenda 507, 1002, 1212. Es ſteht bei Müll. FGH I 203 ss.

Digitized by Google

Aber eine ſolche Verſchiedenheit beſagt nichts. Niemand glaubt, daß wir den vollſtändigen Kommentar Sextions beſitzen, und daß deſſen Erſcheinen auch der Anfang der Zertrümmerung war und daß dann wieder in die ausgemerzten Stellen klägliche Notbehelfe traten, iſt ja zweifellos[1]). Wir mögen noch ſo gering von Sextions eigener Thätigkeit denken — das Ergebnis dieſer Unterſuchung läßt ihn als einen Mann erſcheinen, der ſich dadurch das Eigentumsrecht an einem Werke verſchaffte, daß er am Kopfe den Namen des Verfaſſers ausſtrich und ſeinen dafür einſetzte.

Sonderbar: während der erſte Zweifel an dem Anrechte Theons an unſern Scholien von der fehlenden Übereinſtimmung zwiſchen ihnen und Theon angefacht ward, erſchüttert jetzt deren Übermaß unſern Glauben. Dies Übermaß wird es auch geweſen ſein, das Reitzenſtein in dem Werke, das über weite Gebiete der griechiſchen Lexikographie und Grammatik das Dunkel erhellt hat, zu dem Schluſſe führte, Stephanos habe aus Oros alles, was Lykophron angehe, herübergenommen. Geſch. d. griech. Etym. 325. Auf die Einzelheiten einzugehen hatte der ſcharfſinnige Forſcher keine Veranlaſſung.

Im Grunde doch ein ſchenßliches Räubertum: kaum hat einer aus den reichen Schatzkammern der alten echten Gelehrſamkeit ſeinen Trugbau aufgeputzt, als auch ein anderer ihn mit beiſpielloſer Unbefangenheit ausplündert.

Das Etymologikon genuinum hat uns einen Artikel erhalten, der in ſchlagender Weiſe die Abhängigkeit des Stephanos von Oros bekundet.

Den Verſen 1075—1082 liegt die Sage zu Grunde, daß die Troerin Setaia in der Gegend von Sybaris den dort ankernden Achaiern einen großen Schaden zugefügt habe und dafür gekreuzigt ſei. Der Fels (1081), an dem die Hinrichtung geſchehen ſei, bewahre noch den Namen der Unglücklichen. Dieſe natürliche Reihenfolge wird auch in dem Gedichte beobachtet und demgemäß erzählen die Scholien zu 1075 den Vorgang und geben zu der gekünſtelten Darſtellung 1081/2 eine kurze Paraphraſe, nichts weiter.

1075. *αὕτη ἡ Σήτη μία τῶν Τρῳάδων ἦν, ἥτις συνεβούλευσε ταῖς ἄλλαις Τρῳάσι καταφλέξαι τὰς ναῦς τῶν δεσποτῶν ἀχμάλωτος ἀγομένη, ὅτε ἐγένετο περὶ Σύβαριν, ταῖς ἄλλαις Τρωάσιν ὑποθεμένη τὰ ἐν Ἑλλάδι μέλλοντα αὐταῖς συμβῆναι κακά· καὶ τούτου γενομένου οἱ Ἕλληνες λαβόντες αὐτὴν ἀνεσταύρωσαν καὶ προσήλωσαν αὐτὴν πρὸς πέτραν.*

1081. *ἀπὸ γὰρ ταύτης ἡ πέτρα ἐκείνη Σήταια ἐκλήθη.*

Bei dem Verderbnis des erſteren Scholions genügt es auf T zu verweiſen, der hier nachweislich den geordneten Wortlaut ſeiner Vorlage übertragen hat. Dies Scholion ſchlummert nun durch bei St *Σηταῖον χώρα περὶ Σύβαριν, ἔνθα Σήταιαν μίαν τῶν αἰχμαλώτων πείσασαν τὰς ἄλλας τῶν Ἑλλήνων ἐμπρῆσαι τὰς ναῦς αὐτοὶ ἐσταύρωσαν.* Aber St fand noch etwas mehr: während in s 1081 von einer ſachlichen Erklärung nichts mehr vorhanden und *πέτρα* ſchlichtweg für *σκάλας* des Textes eingeſetzt iſt, zeigt bei ihm noch *Σηταῖον χώρα* alte Überlieferung. Stieß man nun früher auf denſelben Artikel — allerdings mit ſtarken Abweichungen — im EM 711 $_{55}$, ſo durfte man annehmen hier den echten Stephanos

1) Der Artikel St *Κύτα* geht ganz auf Schol. B 399 zurück; nur mußten findet ſich ein Scholion der Alexandra eingeſprengt *καὶ Κυταία* (l. *Κύταια*). *Λ. ὃς εἰς Κυταίαν* (l. *Κύταιαν*) *τὴν Λιβυστίνην μολών. ὁ Λιβυστῖνος γὰρ ἔθνος παρακείμενον Κόλχοις.* Unſere Hdſchr. bieten *Λιγυστικὴν* und S erklärt *ὁ δὲ Κόλχοι ἔθνος πλησίον Λιγυστίνων.* Die Verdächtigung, die Meineke 399 $_1$ gegen das Scholion ausſpricht, iſt unbegründet. Ratſelhafte Verwerfungen ſind in dieſer Epitome ſehr häufig; das ärgſte Beiſpiel iſt wohl *Λίνος*, deſſen Wiederherſtellung Mein. 51 $_4$ verſucht. Daß jene Worte unter *Λιβυστῖνος* mit dem Zuſatze *ὡς Ἰάφαρτος ἐν Πολιτικοῖς* (*Ποντικοῖς*?) Müll. wiederholt ſind, haben wir eben als Tatſache hinzunehmen. Über den ſonſt unbekannten Diophantos ſ. Müll. FHG IV 396. — Anderes hierher Gehöriges Rh. Muſ. a. a. O. S. 471 ff.

Digitized by Google

gegenüber der verſtümmelten Epitome zu leſen. Aber wenn wir ihn jetzt bei Eg vorfinden, ſo hört dieſe Möglichkeit auf, da Eg nur den Oros benutzt und Stephanos nicht kennt. Der Artikel Eg *Σηταῖον χωρίον ἐστίν· ὠνόμασται δὲ ἀπὸ Σηταίας αἰχμαλωτίδος Τρῳάδος, ἥτις ἔπεισε τὰς λοιπὰς συμφλέξαι τὰς ναῦς τῶν Ἑλλήνων· διόπερ γνόντες οἱ Ἕλληνες ἀνεσταύρωσαν αὐτήν.* Ὧρος, wie ihn Reitzenſteins Handſchriften AB bieten, hat Einbuße (*περὶ Σέβαρων*) und Entſtellung (ſtatt *Σηταίας — Τρῳάδος* fand EM noch *Σηταίας μιᾶς τῶν αἰχμαλωτίδων*[1]) *Τρῳάδων* in ſeiner Hdſchr.) erlitten, aber die Umformung der zu Grunde liegenden zwei Scholien 1075. 1081 und das Satzgefüge (*ἥτις ἔπεισε* und *πείσασαν*) ſind von bezeichnender Gleichartigkeit, während der Wortlaut, wie das ſich öfter gezeigt hat, frei behandelt und Unweſentliches geſtrichen iſt, vielleicht, weil der Excerptor ſich mit kurzer Sinnangabe begnügte, nicht, um die Spuren des Bezuges zu verwiſchen.

Es bleibt noch übrig, die dreimalige Berufung auf Theon bei Stephanos zu erklären. Daß deſſen Schrift ihm an jenen Stellen wirklich vorgelegen habe, wird niemand mehr behaupten wollen und ebenſowenig iſt es glaublich, daß Oros ſie noch neben dem Hypomnema des Sextion zur Verfügung gehabt habe. Alſo iſt die Erwähnung aus älterer Quelle — man denkt an Herodian — herübergenommen, von ihm ſelber — das war ja zweifellos möglich — oder von Oros, den er dann auch in jenen Artikeln ausgeſchrieben hat.

Vergeſſenes Verdienſt wieder zu Ehren bringen macht auch kühleren Naturen Freude. Als die Auffindung der Scholia Marciana uns ermöglichte über Tzetzes hinaus in die Arbeit der früheren Zeit um die Aufhellung des dunkeln Gedichtes hinauszublicken, war es etwas wie Dankbarkeit, das die Forſchung veranlaßte, wo ſie wertvolles Gut zwiſchen Getrödel entdeckte, dies als Eigengut des ſpürſamen Gelehrten von Alexandria zu bezeichnen. Mag ſein, daß das ihm und manch anderes urſprünglich gehört hat, daß nur Unkenntnis uns abhält ſeinen Nachfolger zu Oros und Stephanos zu geſellen; aber ein Recht es mit ſeiner Marke zu verſehen haben wir nicht.

Schenkt nicht der Zufall neue Mittel, um ſichere Scheidung vorzunehmen, etwa ein längeres Stück Herodian, ſo verbleibt dem zeitloſen Unbekannten als unbeſtreitbares Eigentum, was die Überlieferung ihm zugewieſen hat, und Theon iſt, was er vor jener Auffindung war, ein Name ohne Inhalt.

---

1) Ob dieſe Form, iſt fraglich, wenn man St und S vergleicht: *αἰχμαλωτίδων* für *αἰχμαλώτων* wird ebenſolche Willkür in EM ſein, wie gleich nachher *ἀνεσκολόπισαν* für *ἀνεσταύρωσαν*.

2) Daher Suid. *Σηταῖον χωρίον*. Zon. 1639 *Σηταῖον τάπος* iſt die letzte Verkümmerung.

Digitized by Google

Digitized by Google

3 2044 050 690 767

Digitized by Google